

Lennard und der Krieg Teil 2

Heute ist der 28. Februar 2022, Rosenmontag und Ferien. Eigentlich hatte sich Lennard schon auf die Faschingsferien gefreut, aber jetzt ist ihm irgendwie gar nicht nach Feiern zumute. Letzten Donnerstag fing das mit dem Krieg an. Seine Eltern hatten ihm das erklärt und in der Schule waren auch alle so aufgeregt, dass sich Frau Hector zwei Schulstunden Zeit nahm, um mit den Kindern über die neue Situation zu sprechen. Aber es ist immer noch Krieg und überhaupt kein Ende in Sicht. Im Gegenteil alles wird noch schlimmer. Jetzt müssen alle Männer in der Ukraine, ganz junge Papas, Onkel, Straßenkehrer und Professoren und sogar bekannte Sportler da bleiben, sich bewaffnen und ihr Land gegen Russland verteidigen. Oma hat gesagt, dass sogar ganz normale Leute Straßensperren bauen, damit die Panzer nicht in die Städte fahren können. Lennard hat fassungslos zugehört und versteht einfach nicht wie Menschen so gemein sein können. Wie kann man auf jemanden schießen und ihn töten? Wie kann man dann noch schlafen, wenn man Bomben aus dem Flugzeug auf ganz normale Menschen fallen lässt?

Als Lennard am Freitag vor den Ferien seinen Relilehrer gefragt hat, warum Menschen andere töten, antwortete er nur, dass Lennard sich nicht so schwere Gedanken machen sollte. Er sei ja hier in Sicherheit, außerdem fingen ja bald die Ferien an. Mila und Lasse regten sich voll auf und protestierten, aber Herr Mäckmann ließ sich auf keine Diskussion ein. Schließlich müsse er ja den Lehrplan erfüllen, damit sie alle was fürs Leben lernen. „Tssss, als ob das nicht wichtig wäre über sowas zu reden!“, dachte Lennard und schwieg.

Nach Herrn Mäckmanns Unterricht war große Pause. Wie üblich trafen sich die Freund*innen aus der Klasse 4b an ihrem Stammplatz. Seit ein paar Wochen, dem berühmten Schulbuchregen, gehörte Soraya fest zu ihrer Clique. Soraya war entgegen ihrer Art sehr still, ziemlich still, so still, dass Lennard sie anstupste und fragte was denn los sei. Soraya schüttelte nur den Kopf: Wie konnte Herr Mäckmann so doof sein? Sie sagte ganz leise: „Wir mussten fliehen, weil unser Leben in Gefahr war. Alles was uns gehörte wurde zerbombt. Freunde sind gestorben, manche aus meiner Familie einfach verschwunden. Das kann man nicht vergessen. Ich frage mich auch immer: Wie können Menschen so etwas tun? Ich weiß es nicht. Und jetzt geht es den Menschen in der Ukraine auch so.“ Mila legte den Arm um Soraya und Anne sagte: „Mensch, Soraya, das ist echt blöd. Ich kann noch nicht mal eine Mücke totschiagen, wenn sie mich nervt. Wenn Herr Mäckmann nicht mit uns reden will, können wir es ja bei Frau Hector versuchen oder Herrn Kratochwill fragen!“

„Oder wir fragen Mikey und Karla, die sind in meiner Jungschar im Team und kennen sich auch mit Frieden und sowas aus!“, rief Lasse dazwischen. Lennard und Soraya lächelten. Und als die Pausenglocke läutete, streckten alle ihre rechte Hand in die Mitte, berührten sich und riefen: „Einer für alle, alle für eine*n!“ und rannten hoch in ihr Klassenzimmer.

Ja, so war das am Freitag. Frau Hector nahm sich tatsächlich nochmals Zeit für die Fragen der Kinder. Aber eine wirkliche Antwort war wohl nicht so einfach zu finden.

Heute am ersten Ferientag hatten sich die Freund*innen zum Fußball spielen im Stadtpark verabredet. Auf Faschingskostüme hatte keine und keiner so richtigen Lust. Lennard war als erster da und brachte eine ganze Tüte selbst gebackener Miniberliner von seiner Oma mit. Anne und Oskar zogen zwei Flaschen Wasser aus dem Rucksack und so setzten sie sich erst mal zu einem Picknick auf den Spielplatz. „Leute, ihr werdet es nicht glauben, aber ich habe mit Mikey und Karla gesprochen. Ihr wisst schon wegen dem Krieg und so.“ „Und was haben sie gesagt?“, fragte Soraya. „Sie erzählten von einer Friedensaktion, bei der sie mitmachen wollen. Herzen für den Frieden nennt sich das. Sie wollen in der Kirche, jetzt in den Faschingsferien zwei Tage lang gelb-blaue Herzen mit Friedenstauben basteln und diese dann in der ganzen Stadt verteilen.“, antwortet Lasse. „Wie, und das soll gegen den Krieg helfen?“, fragt Lennard. „Also, Mikey und Karla meinen, dass es jetzt darauf ankommt, dass sich jeder Gedanken dazu macht, wie er oder sie leben will. Ob er lieber im Krieg und unter so einem Diktator wie Putin leben will oder lieber in Demokratie und Frieden. Sie...“, Mila fällt ihm ins Wort: „Die wollen wirklich so viele Friedensherzen basteln bis die ganze Stadt gelb blau ist? Voll cool. Da hätte ich Lust darauf.“

„Ja genau, und sie wollen beim Verteilen um eine Spende für die Menschen bitten, die fliehen müssen. Die ganze Kirchengemeinde macht mit. Das soll wie ein riesiges Friedensfest werden. So spontan waren die noch nie!“, erzählte Lasse weiter. „Gibt’s auch was zu Essen?“, fragt Anne. „Klar doch, wir grillen und Kuchen gibt’s obendrauf. Nächsten Samstag und Sonntag ist es soweit. Die ganze Nachbarschaft der Kirche und alle die Lust haben sind eingeladen!“ Alle staunen. „Am Mittwoch“, erzählt Lasse weiter, „fangen wir schon mal in der Jungschar an auf Leintücher Friedenstrauben, Herzen und Regenbögen zu malen. Die hängen wir dann mit dem Hausmeister an der Fassade der Kirche auf!“ Da meldet sich Soraya leise zu Wort: „Alle halten zusammen und wehren sich gegen den Krieg. Das hätte ich mir in meiner Heimat auch gewünscht. Aber wenn man mittendrin im Krieg ist, kann man nur noch weglaufen. Ich bin so froh, dass wir hier sein können. Also, ich bin dabei und meine Eltern und Geschwister sicher auch!“ Anne, Oskar, Lasse, Mila, Soraya, Elif und Lennard schauen sich an und es ist klar, dass alle dabei sein werden. „Aber jetzt spielen wir Fußball!“, ruft Lennard und schon geht’s los.